



Johannes 1, 29-34

In jener Zeit sah Johannes der Täufer Jesus auf sich zukommen und sagte: Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt! Er ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der mir voraus ist, weil er vor mir war. Auch ich kannte ihn nicht; aber ich bin gekommen und taufe mit Wasser, damit er Israel offenbart wird.

Und Johannes bezeugte: Ich sah, dass der Geist vom Himmel herabkam wie eine Taube und auf ihm blieb. Auch ich kannte ihn nicht; aber er, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, er hat mir gesagt: Auf wen du den Geist herabkommen und auf ihm bleiben siehst, der ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist der Sohn Gottes.

Gedanken zum Evangelium

„Bauch sagt zu Kopf ja, doch Kopf sagt zu Bauch nein und zwischen den Beiden steh ich.“

Dieser Satz aus einem Lied von Mark Forster beschreibt sehr genau welche Herausforderung mir so manches Mal in meinem Glauben begegnet.

Während meines Theologiestudiums habe ich gelernt über meinen Glauben nachzudenken und vernünftige Gründe für selbigen zu finden. Man kann vermutlich mit Recht sagen, dass Menschen, die sich wissenschaftlich mit diesem Thema auseinandersetzen Gefahr laufen zu reinen Kopfmenschen zu werden. Da fängt man an Dinge zu zerdenken und zu schwimmen, während der Herz und Bauch längst mit voller Kraft „JA“ rufen.

Mich haben diese Erfahrungen gelehrt, dass die großen Gedanken und Ideen immer erst an zweiter Stelle wichtig sind. Bevor ich mich nämlich hinsetze, nachdenke und versuche zu verstehen, brauche ich etwas Greifbares, eine Begegnung mit einem Ereignis oder einer Person.

Große Gedanken und Worte brauchen sichtbare Zeichen, damit sie verstanden werden und eine bleibende Bedeutung für mein Leben erhalten. So kann ich die Liebe und Zuneigung meines Gegenübers förmlich schmecken, wenn er mir als kleine Überraschung meinen Lieblingskuchen vom Bäcker mitbringt. Da braucht es dann gar keine Worte, weil alles auf einmal völlig klar ist.

Auch die Feier der Sakramente zeigen uns bis heute durch ihre sinnliche Wahrnehmbarkeit eine tiefere Wirklichkeit: Wir sind zu jeder Zeit getragen von Gottes Liebe und erfüllt mit seinem Heiligen Geist. Da reichen manchmal ein wenig Wasser, ein Ring, ein Becher Wein und ein Bissen Brot und uns wird klar, dass wir gerade nicht einfach nur an etwas denken, sondern dass in unserem Leben wirklich etwas passiert.

